

Opernprojekt

Barocke Frechheit

Aufbrausender Jubel gleich nach dem letzten gesungenen Ton. Und das bei quasi jeder Arie. Da haben die verbleibenden Orchestertakte gar keine Chance. Macht man das? Durchaus. Zumindest, wenn man dazu ausdrücklich aufgefordert wird. Durch Theaterimpresario Mingotti selbst in einem Kooperationsprojekt der Hochschule für Musik und Theater Leipzig und der Kunstuniversität Graz, das im Leipziger Hochschulkonzertsaal Premiere hatte: "La Semiramide Riconsciuta" von Johann Adolph Hasse.

Stephan Hirschpointner macht aus der Figur des Mingotti ein schauspielerisches Kabinettstück, witzig und hintergründig voller kulturhistorischer Information. Überhaupt ist es neben dem bemerkenswerten musikalischen Niveau und der Präzision, mit der hier Barockoper geboten wird, vor allem das Vergnügen an der jugendlichen Frische und Musizierfreude, die den Opernabend trägt.

Dass das Ganze - zwar auf den großen Poeten Pietro Metastasio zurückgehend - auf einer eher wirren Handlung basiert, tut der Sache keinen Abbruch. Gewissermaßen Archetypen der Gattung führen Sigrid T'Hooft, die mit den Akteuren die Barockgestik erarbeitete, und Ausstatter Niels Badenhop detailgenau vor. Auf der Bühne überzeugen eigentlich alle musikalisch wie auch darstellerisch durch eine zeitgemäße Neudefinition historischer Affektenlehre. Das Barockorchester der Fachrichtung Alte Musik der Hochschule mit Gästen aus Graz und Amsterdam präsentiert unter Susanne Scholz einen neuen Höhepunkt im kontinuierlichen Entwicklungsprozess. Dass das Ergebnis auch beim österreichischen Kooperationspartner zu sehen sein wird, ist eine wunderbare Chance und Option.

Tatjana Böhme-Mehner

LVZ